



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 296. Dienstags den 16. December 1828.

P r e u ß e n.

Berlin, vom 12. December. — Se. Majestät der König haben dem Bauer Anton Schulz zu Freimark, im Kreise Heilsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an der hohen Pforte, Major von Royer, ist aus Schlessien hier angekommen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger Jaturin, ist als Courier von London nach St. Petersburg hier durchgereist.

O e s t e r r e i c h.

Triest, vom 1. December. — Am 28. November um 1 Uhr Nachmittags wurde unsere Stadt durch die Ankunft J. J. K. K. H. H. des Erzherzogs, Vicekönigs des Lombardisch-Venetianischen Königreichs und Ser. durchlauchtigsten Gemahlin beglückt, höchstwelche auf der Rückreise von Wien nach Mailand begriffen sind. Die höchsten Herrschaften nahmen noch am selben Tage den Hafen und seine Umgebung in Augenschein, und beehrten Abends das Schauspielhaus mit Ihrer Gegenwart, wo höchst dieselben von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem rauschendsten Jubel empfangen wurden. J. J. K. K. H. H. begaben sich am folgenden Morgen nach Capodistria, wo Sie die Marine-Casernen und andere öffentliche Anstalten in Augenschein nahmen. Bei Ihrer Zurückkunft nach Triest beehrten Sie das Börsengebäude, das numismatische Museum des Herrn Carlo d'Ottavio Fontana, und Abends das Amphitheater Mauroner mit Ihrem Besuche, wo die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung die gestrigen Huldigungen erneuerte. — Den obersten Behörden wurde die Ehre zu Theil, von J. J. K. K. H. H. zur Tafel gezogen zu werden. — Gestern am 30. No-

vember wohnten J. J. K. K. H. H. dem Hochamte in der St. Peterstirche bei, das von dem hochw. Herrn Bischofe gehalten wurde, und reisten hierauf, begleitet von den heißen Segenswünschen der Einwohner unserer Stadt, nach Udine ab.

D e u t s c h l a n d.

Die Rückkehr des K. K. österreichischen Präsidial-Gesandten von Wien nach Frankfurt zu der Bundesversammlung, welche auf den Ausgang des Novembers zuversichtlich angekündigt war, scheint auf unbestimmte Zeit verschoben zu seyn.

Kassel, vom 6. December. — Die Ratificationen des am 24. September d. J. zwischen mehreren deutschen Bundesstaaten abgeschlossenen Staatsvertrages, zu gegenseitiger Erleichterung des Handels und Verkehrs, sind am heutigen Tage hier selbst ausgewechselt worden.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 7. December. — Der beim Ministerium des Innern bestehende Rath für Ackerbau hatte sich seit mehreren Jahren nicht mehr versammelt. Um dieser Einrichtung neues Leben zu geben, haben Se. Majestät, auf den Vorschlag des Vicomte v. Martignac, unterm 30ten v. M. zwölf neue Mitglieder in den Ackerbaurath berufen.

Ueber die angeblich eingetretene Spaltung im Ministerium und die daraus hergeleitete Wahrscheinlichkeit einer Auflösung desselben, spricht sich der gestrige Mesager des Chambres in folgender Art aus: „Seit der König einen Cabinetsrath gehalten hat, geben die öffentlichen Blätter täglich umständliche Details über die Discussionen, die in demselben Statt gefunden haben. Die verhandelten Fragen, die von jedem ein-

zelnen Mitglieder verschiedene Meynung, selbst die von dem Könige gesprochenen Worte, — nichts wird dabei vergessen: Alles ist bekannt, Alles wird erzählt. Das Journal du Commerce z. B. meldet gestern, gleich nach Eröffnung der Discussion habe ein Mitglied bemerkt, daß der vorgelegte Municipal-Gesetzentwurf unvollständig sey, indem er nicht die Organisation der großen Gemeinden, nicht die der Collectiv-Municipalitäten umfasse, und daß das Municipal-System sich nicht theilen lasse; das gedachte Blatt erzählt weiter, daß diese Ansicht von mehreren Mitgliedern unterstützt worden sey, daß indessen das Ministerium, welches entweder auf diesen Einspruch nicht gefaßt gewesen, oder den Keim seines Zwiespalts noch nicht völlig erstickt gehabt, sich zur großen Verwunderung der Versammlung über jene Frage getheilt habe; das Journal du Commerce macht hierauf die Namen derer, die in ihren Meynungen getheilt gewesen, bekannt und zieht endlich hieraus den doppelten Schluß (da es denn doch zu einem Schlusse kommen mußte), erstens, daß der Entwurf den Kammern nicht vorgelegt werden könne, da er von einem Theile des Cabinets verworfen worden, und zweitens, daß die nahe bevorstehende Auflösung des Ministeriums nicht unwahrscheinlich sey. Das Journal du Commerce ist um so geneigter, dieser letztern Ansicht Glauben beizumessen, als es durch ein Abendblatt (die Gazette de France) vernommen, daß ein Bündniß existire, dessen Zweck dahin gehe, ein neues Ministerium zusammenzusetzen. Wir werden uns wohl hüten, der gleichen Fabeln ernstlich zu widerlegen; aber wir können uns nicht enthalten, darauf hinzuweisen, zu welchen Unschicklichkeiten das Bedürfnis verleiten kann, die Neugierde seiner Leser und den Wunsch, für wohlunterrichtet zu gelten, zu befriedigen. Die Details der im Cabinetrathes Statt gefundenen Discussion können nur denen bekannt seyn, die daran Theil genommen haben, und es ist eine Beleidigung für die aufgeklärten Männer, die der König in seinen Rath beruft, wenn man von dem, was sie allein wissen können, besser unterrichtet seyn will, als sie. Wir unfererseits sind ohne Zweifel weit schlechter berathen, als diejenigen, die so schön zu erzählen wissen; uns scheint aber, daß, wenn das Ministerium dem Könige den Vorschlag macht, einen Cabinetrath zusammenzuberufen, solches bloß deshalb geschehe, um irgend einen Gegenstand durch eine freie und offene Berathung aufzuklären. Wir wissen, daß die Mitglieder des beim Könige gehaltenen Cabinetrathes sich Tages zuvor beim Minister des Innern versammelt hatten und daß sonach das Ministerium auf den Einspruch (des Grafen Molé) gefaßt seyn mußte. Was die Voraussetzung einer schlecht unterdrückten Meynungsverschiedenheit im Schooße des Ministeriums anbetrifft, wodurch die Auflösung dieses letztern her-

beigeführt werden soll, so ist diese Tactik so abgenutzt, daß man wohl auf eine andere sinnen sollte. Freilich begegnet man sich hier mit der Gazette und ihren Verbindeten; denn nach ihr soll es auch im Ministerrathe zwei falsche Brüder geben, die damit umgehen, sich neue Collegen zu geben. Wir wollen Niemandem, weder der Gazette, noch dem Journal du Commerce, die Befugniß streitig machen, Bündnisse zu schließen und Candidaten zu bezeichnen; dies ist Alles ein erlaubtter Kriegsgebrauch; aber Verräthereien zu erdichten, um dadurch wo möglich den Zwiespalt herbeizuführen, den man als schon bestehend darstellt, dies heißt eben nicht, sich edler Waffen bedienen; man könnte es eher Treulosigkeit und Schlechtigkeit nennen. Wir, die wir nicht das mindeste Interesse haben, Geschlachten zu erfinden, wir möchten — ohne Furcht, von den Personen oder künftigen Ereignissen Lügen gestraft zu werden — eher versichern, daß auch nicht einer der Minister sich von seinen Collegen trennen würde, wenn des Königs Wille, die Gewalt der Dinge oder ein wohlüberlegter Entschluß ihre Abdankung herbeizuführen sollte. Nicht hierin also darf man die Hoffnung zu einer bevorstehenden Auflösung schöpfen."

Der Moniteur vom 3ten d. enthält eine Liste der Personen, die bereits Beiträge zur Unterdrückung der Bettelerei hergegeben haben. Es sind danach, außer den Zuschüssen Sr. Majestät des Königs und der königl. Familie, schon über 42,000 Fr. eingegangen. — In demselben Blatte des Moniteurs befindet sich auch eine Namensliste der Fabrikanten und Künstler, welche bei der letzten Ausstellung der Erzeugnisse des inländischen Gewerbleißes einer ehrenvollen Erwähnung würdig befunden worden sind.

Ueber Havre sind hier wichtige Nachrichten aus Columbien eingelaufen. Das Packetboot von Newyork, welches die Ueberfahrt nach Havre in 17 Tagen gemacht hat, ist der Ueberbringer derselben. Sie sind aus Carthagena vom 14. October datirt, und besagen, daß in der Nacht des 26. September ein Theil des Militärs zu Bogota sich gegen Bolivar empört hat, der nahe in Gefahr war, ermordet zu werden. Ein Theil der Rebellen marschirte auf die Kasernen von Vargas und gab Feuer auf die dort befindlichen Soldaten, welche im tiefsten Schlafe lagen; ein anderer umringte den Pallast. Bolivars Garde wurde überwältigt; er mußte von Zimmer zu Zimmer flüchten, entwich durchs Fenster, gerieth hier unter einen Trupp Empörer, entkam aber glücklich wieder, und versteckte sich unter eine Brücke. Inzwischen hatten seine Leute sich gesammelt, und die Rebellen wurden besiegt. Oberst Fergusson (von den Bolivaristen) blieb todt auf dem Platze; ein anderer Oberst wurde erdolcht. Bolivar hat dem Regimente, das den Pallast vertheidigte, 20,000 Dollars geschenkt. Sechs Häupter

der Verschwörung sind erschossen worden; viele andere werden wohl noch dasselbe Loos theilen. Alle diese Nachrichten sind offiziell, und werden durch zwei Actensstücke vom 26. September, nämlich eine Proclamation der Intendanz der Provinz an die Bewohner von Cundinamarca, und ein Decret Bolivar's, worin er eine Art von Dictatur übernimmt, bestätigt.

Aus Bayonne meldet man: „Die vierte und letzte Abtheilung der ehemaligen Cadixer Garnison ist gestern (23ten v. M.) hier eingetroffen. Die Spanische Regierung hatte es sich ganz besonders angelegen seyn lassen, den Marsch der Truppen so viel als nur immer möglich zu erleichtern. An alle Civil- und Militärs-Behörden war der Befehl ergangen, für die Herbeischaffung der nöthigen Transportmittel die pünktlichste Sorge zu tragen; diese haben daher auch nirgends gefehlt. Hiermit aber noch nicht zufrieden, hatte die Regierung einer jeden Colonne einen Spanischen Commandanten und einen Kriegs-Commissair beigegeben. Diese sind unausgesetzt bemüht gewesen, den rückkehrenden Truppen alle mögliche Erleichterung zu verschaffen und die Hindernisse hinwegzuräumen, welche den Armee-Dienst stören könnten. Die Commandanten sind während des Marsches dreimal abgelöst worden, aber die Kriegs-Commissaire haben den ganzen Marsch mitgemacht. Die Behörden sowohl als die Bewohner der Städte, welche die Truppen auf ihrem Marsche berühren mußten, haben in der Versorgung derselben den thätigsten und rühmlichsten Eifer bewiesen; die von den Truppen beobachtete Mannszucht ist dafür aber auch über jedes Lob erhaben gewesen.“

Briefe aus Toulon vom 30sten v. M. versichern: daß die französische Armee nächstens aus Morea zurückkehren werde; es würden nur einige Truppen als Garnisonen in den Festungen zurückbleiben, bis sie von den Griechen würden abgelöst werden können; die Lieferungscontracte wären bereits suspendirt worden.

Privatbriefe aus Morea sagen Folgendes: Modon, den 6. September. Wir Franzosen führen hier das traurigste Leben von der Welt; die Langeweile tödtet uns; man tröstet uns mit der Aussicht auf eine neue kleine Expedition, und verspricht, daß bei der ersten harten Kälte die Zahl der Kranken abnehmen werde. — Coron ist den Griechen übergeben, welche indeß noch nicht 200 abgerissene schlecht bewaffnete Leute unter Nicetas Befehl daselbst haben. — Ueberhaupt haben wir noch gar keine Truppen gesehen, weder unregelmäßige Palicar's noch Taktikos, und man fragt mit Recht, was die Griechen nach Abzug der Franzosen anfangen sollen, da es unleugbar ist, daß Graf Capodistrias nicht kann, wie er will, indem hier, gegen einen gesitteten Staat gehalten, die vollkommenste Anarchie herrscht. Ein Detachement des Geniecorps ist nach Korinth abgegangen, um den Isthmus zu be-

festigen. Es fehlt indeß dieser so geschickten und eifrigen Truppengattung sehr an Leuten, um alles das zu vollenden, was nöthig seyn wird. Man erwartet Verstärkungen bei der Artillerie.

Zwischen der Kathedrale von Toulouse und dem Museum daselbst, hat ein Austausch stattgefunden; dies letztere tritt der ersteren einige Säulen ab, die es nicht brauchen konnte, um eine Statue und einige Grabmäler zu erhalten, welche seine Sammlung bereichern sollen. Aehnliche Umtausche ließen sich in mancher Stadt und sowohl zum Nutzen der kirchlichen Gebäude, als dem der Kunstsammlungen bewerkstelligen.

Der Constitutionnel bemerkt über die hiesigen Getreide-Vorräthe Folgendes: „Paris consumirt täglich 1800 Säcke Mehl. Der Vorrath besteht aus 105,000 Säcken, welche allein zur Versorgung der Hauptstadt auf 58 Tage hinreichen würden. Etwa 70,000 Individuen werden vom 15ten d. M. an des Vorzugs geseß, für das 4pfündige Brod nur 16 Sous zu entrichten, und nach Maaßgabe der Witzterung und der Getreidepreise würde die Vergünstigung allmählig auf 200,000 Personen ausgedehnt seyn. Dies wäre etwa der vierte Theil der Bevölkerung von Paris, und die Unterstützung würde so nach aus den vorhandenen Beständen 8 Monate lang bestritten werden können. Außer jenen 105,000 Säcken Mehl sollen aber die Bäcker auch noch in ihren Privat-Magazinen gefeßlich deren 50,000 vorräthig haben. Wir zweifeln nicht an der Vortrefflichkeit der städtischen Verwaltung, wohl aber an der des vorigen Polizei-Präfecten. Die Vorräthe der Bäcker standen unter dessen Aufsicht. Wenn nun jene 50,000 Säcke nicht vorhanden waren, als Herr Delavau entlassen wurde, welche Verantwortlichkeit würde da nicht jetzt noch auf ihm lasten.“

Portugal.

Das Journal des Débats schreibt aus Lissabon vom 19. November: „Das tieffte Geheimniß liegt noch immer über Allem, was sich im Pallaste von Queluz zuträgt: Die Gazeta enthält folgende amtliche Bülletins: „Am 16ten d. M. um 10 Uhr Morgens. In dem Gesundheitszustande Sr. Maj. und Ihrer Königl. Hoheiten hat sich nichts Neues zugetragen.“ — Das Bülletin vom Abend desselben Tages lautete eben so. — „Am 17ten, um 10 Uhr Morgens. Mit Seiner Majestät geht es fortwährend gut; in Betreff der Prinzessinnen hat sich nichts Neues ereignet.“ Die beiden Bülletins vom 18ten sind wörtlich dieselben und von dem ersten Leibarzt Don Miguel's, dem Baron von Queluz, unterzeichnet. Die Gerüchte über den Zustand des Prinzen tragen ganz das Gepräge der Partheien, von denen sie verbreitet werden; Einer sagt, er sey todt oder liege im Sterben, während der

Andere versichert, Don Miguel sey in voller Genesung. Folgendes sind zuverlässige Nachrichten über seinen Zustand: Die Krämpfe sind nach einer Zwischenzeit von etwa vierzig Stunden, am 17ten gegen 8 Uhr Abends, wieder eingetreten, und zeigten sich noch gestern Morgen; seitdem war nichts mehr aus dem Pallaſte von Queluz zu erfahren. Das Blutspucken hat abgenommen, aber die Fieberanfälle haben sich während der Krämpfe verdoppelt. Außer dem Geheimnisse, das im Pallaſte herrscht, verräth auch der zweideutige Ton der Gazeta den gefährlichen Zustand Don Miguel's und die Angst seiner Anhänger; und das Benehmen der Provinzial-Beörden verstärkt noch diese Vermuthungen. Der Gouverneur von Trás-os-Montes, D. Alvaro de Mesquitella, und der Gouverneur von Porto fordern in Proklamationen die Beamten und Bürger auf, die Waffen zu ergreifen, um jeden Versuch der Revolutionairs im Innern oder von Außen zurückweisen zu können. Die Gouverneurs der andern Provinzen werden ähnliche Aufrufe ergehen lassen. Die vermittelte Königin ist mächtiger geworden; ihr Pallaſt ist fortwährend mit Hofleuten angefüllt, welche ihr Beileid bezeugen, aber zugleich einige Complimente gegen die Königin über die künftige Größe, welche dies Ereigniß ihr bereite, einfließen lassen. Die Mittheilungen zwischen unserem und dem Madrider Cabinet sind lebhafter als jemals, und enthalten nicht bloß die Gesundheits-Bulletins über Don Miguel, sondern hauptsächlich Unterhandlungen über die Maafregeln, welche man in Lissabon ergreifen soll, wenn derselbe sterben sollte. — Dasselbe Blatt giebt folgenden Auszug aus einem andern Schreiben: „Der Polizei war es anfänglich gelungen, die Bewohner der Hauptstadt über Don Miguel's Zustand zu täuschen; man glaubte, das Uebel beschränke sich auf den Bruch des Schenkels. Jetzt weiß man aber zuverlässig, daß der Zustand des Gewalthabers beunruhigend ist. Die iakonische Sprache der Bülletins bestätigt dies. Am 18ten d. um 10 Uhr Morgens meldet man, Sr. Maj. befinde sich fortdauernd wohl, und um 6 Uhr Abends wiederholt man, sein Zustand sey derselbe. Diese Bülletins werden von den Bürgern paraphrasirt und die wärmsten Anhänger Don Miguel's, diejenigen, welche das meiste Interesse haben, die Wahrheit zu verbergen, können sich die Gefahr nicht mehr verhehlen. Mit Ausnahme der Königl. Familie und der Minister darf Niemand dem Schmerzenslager nahen. Man beschäftigt sich im Pallaſte für den kommenden Fall schon mit der Thronfolge. Die Königin Mutter erklärt bestimmt, daß sie die Zügel der Regierung ergreifen werde; aber der Herzog von Cadaval und seine Parthei stellen ihr die Geseze Portugals entgegen, wodurch sie von dem Throne ausgeschlossen wird, und hoffen die Zustimmung einiger fremden Mächte dafür zu erhalten, daß der spanische Infant,

D. Sebastian, Sohn der Prinzessin von Beira und des verstorbenen Infanten Don Pedro, zum Regenten ernannt werde. Die Anhänger dieses jungen Prinzen, der kaum 17 Jahre zählt, glauben, daß durch seine Vermählung mit Donna Maria da Gloria alle Interessen werden versöhnt werden. In diesem Falle würden die Kronen von Portugal und Spanien in den Händen von Prinzen aus dem Hause Bourbon seyn.“

Der Londoner Courier giebt folgende Correspondenz-Nachrichten aus Lissabon vom 22. November: „Niemand kann jetzt Don Miguel's Lage bereiden. Das Gerücht von seinem Tode (ja selbst von Einbalsamirung seiner Leiche!) ist schon in allen Ständen verbreitet. In Folge der gefährlichen Entzündung, welche rings um den Bruch statt fand, haben die Aerzte am letzten Donnerstag den früheren Verband abgenommen und noch einige andere Veränderungen seiner Lage im Bette veranlaßt, wodurch er jedoch, wie man behauptet, wenigstens um zehn Tage in seiner Genesung zurückgebracht worden ist. Seine Mutter hat ihre Residenz in Queluz aufgeschlagen. Die Hofzettelung wiederholt noch immer ihre alten Berichte. Die Prinzessinnen sind außer Gefahr, obgleich sich die jüngere noch über Schmerzen am Rute beklagt und die ältere ein schwarzes Pflaster auf der Stirn trägt. Außer den Aerzten darf Niemand, selbst die höchsten Adlichen nicht, in das Zimmer des Prinzen treten. Einige versichern mit Bestimmtheit, daß er todt sey, und, um sich keinen Verfolgungen aussetzen, drückt man dies durch folgende Umschreibung aus: Nao lhe doc mada“ — Er empfindet keine Schmerzen.“ Obgleich man fest an seinen Tod glaubt, und dies selbst unter seinen nächsten Umgebungen der Fall ist, so läßt man doch regelmäßig Bräue von Geflügel in sein Zimmer tragen. Die Aerzte haben angeordnet, daß er acht Tage lang ganz ruhig gelassen werden solle; erst nach Verlauf dieser Zeit sollen die Minister zu ihm kommen, um seine Unterschriften einzuholen. Selbst die Minister sollen in solcher Verlegenheit seyn, daß sie keine Audienzen erteilt haben. Man spricht von einer Regentschaft, an deren Spitze die vermittelte Königin stehen solle, und von der Ankunft eines Couriers aus Madrid an den hiesigen Spanischen Geschäftsträger. Im Norden Portugals herrscht furchtbare Verwirrung. Die Gefängnisse in Porto sind angefüllt. Kein anständig gekleideter Mann darf sich auf der Straße zeigen, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, arretirt zu werden. Das 4. Regiment, welches constitutionell geworden ist, und das 19. Regiment sind von Porto entfernt worden, und sollen die Angriffe, welche man an der Seeküste befürchtet, abwähren. Der Gouverneur Gabriel Frances soll sein Quartier nach Barcellos verlegt haben. Noch existiren die Guerillas; die gegen sie geschickte Cavallerie ist von ihnen geschlagen worden.

Man scheint zu erwarten, daß eine Landung und ein Angriff zu Porto versucht werden solle. Dies ist vielleicht nur eine Kriegslift. Besser wäre es, da, wo die Engländer 1808 landeten, bei Vimeira an's Ufer zu steigen, und sogleich die Hauptstadt anzugreifen. Die Fregatte Diana, welche mit den übrigen am 8. October hier abgegangenen Schiffen Terceira einnehmen sollte, ist hier im traurigen Zustande angekommen. In der Nähe von San Miguel waren die Schiffe von einem Sturm überfallen worden, worauf der an Bord des Joao VI. befindliche Admiral den übrigen Fahrzeugen ein Zeichen gab, für sich selbst zu sorgen. Der Joao VI. erhielt einen Leck, und der Capitain der Diana fürchtete, daß sowohl das Admiral-Schiff als auch andere Schiffe der Escadre sehr beträchtlichen Schaden erlitten haben möchten, so daß die Expedition gegen Terceira für diesmal fehlgeschlagen zu seyn scheint. Die Polizei hat seit einiger Zeit mehrere Verhaftungen vorgenommen, und zwar, wie verlautet, wegen einer Verschwörung, deren Einzelheiten noch nicht bekannt sind. Siebzehn Personen wurden ohne Untersuchung in einem Speise-Hause arrestirt und sogleich ins Gefängniß abgeführt. Nur die nächsten Verwandten haben zu den Gefangenen Zutritt. Andere müssen ihre Namen angeben, welche alsdann sogleich dem Intendanten vorgelegt werden. Wie lange der jetzige Zustand dauern werde, kann Niemand bestimmen, aber selbst die Miguelisten betrachten sich jetzt nicht als sicher."

England.

London, vom 3. December. — Der Morning-Herald sagt: „Es scheint, Lord Melville werde nicht länger in der Admiralität bleiben, als bis gewisse Geschäfte beendigt sind. Man glaubt allgemein, daß Sir George Cockburn erster Lord werden wird; worauf sich aber dieses Gerücht gründet, weiß Niemand. Lord Melville ist gegenwärtig in Schottland, und wird in 8 Tagen hier erwartet; wahrscheinlich wird sich dann mehr Licht über diesen Gegenstand verbreiten."

„Das Gerücht“ (heißt es in einem Morgenblatt), „als wäre Lord Sidmouth ein hoher Posten zugebacht, ist, wie wir zu glauben alle Ursache haben, ganz unbegründet. Wahrscheinlicher aber ist das Gerücht, daß dem Marquis von Salisbury das Geheim-Siegel angetragen worden sey."

Graf Aberdeen hat anzeigen lassen, daß Englische Schiffe, welche Ladung sie auch führen mögen, die aus dem Vereinigten Königreiche vor dem 1sten, oder aus einem Hafen im Mittelmeere, vor dem 30. Octobr. nach Constantinopel auselariert haben, durch die russ. Flotte am Einlaufen in die Dardanellen nicht werden behindert werden.

Heut morgen sind Depeschen von unserm Consul in Lissabon, Herrn Matthews, bis zum 22. November

eingegangen. Ihnen zufolge bessert sich Dom Miguel's Gesundheits-Zustand. Die gegen Terceira gesegelte Expedition ist in einem Sturme zerstreut worden. Eine der Fregatten ist sehr beschädigt im Tajo angekommen. „So ist denn“, sagt der Courier, „daß Gerücht von des Infanten Tode ungegründet gewesen; nichtsdestoweniger herrschte aber noch zu Lissabon und eben so in Paris die Meinung, er sey gestorben. Daß er für einige Zeit an sein Bett gefesselt ist, und die Regierungs-Angelegenheiten nicht verwalten kann, hat seine Anhänger in die größte Bestürzung versetzt. Um ihren Muth aufrecht zu erhalten, und sich ihre Liebe zu bewahren, mußte er unausgesezt thätig, immer vor ihren Augen, immer zu Pferde seyn. Man befürchtet eine Verschwörung, eine Erschütterung, man vermuthete allgemein, die Constitutionellen würden die ihnen durch seine Krankheit gegebene Gelegenheit zum Aufstande nicht vorübergehen lassen. Die Furcht, welche immer blind ist, verleitet die Miguelisten zu dem Glauben, daß durch Verfolgungen die Unzufriedenheit unterdrückt werden möchte. Deshalb läßt man in dem System der Einkerkungen und Arristirungen und Confiscationen nicht nach; daher verbreitet sich der Unmuth immer weiter. Dom Miguel mag nun leben oder sterben; es liegt nicht in der Natur der Dinge, daß solch ein Zustand dauernd sey. Damit die Härte erträglich sey, muß sie mit glänzenden Seiten in dem Charakter desjenigen, welcher sie ausübt, verbunden seyn. Dergleichen Eigenschaften bemerkt man aber an Dom Miguel nicht. Entfernt von andern Regierungen, ohne fremden oder inneren Verkehr, macht die Armuth reißende Fortschritte, und sehr viele Familien, welche in guten Vermögens- Umständen waren, sind jetzt an den Bettelstab gebracht. Dies, wir wiederholen es, kann nicht lange mehr dauern. Die Verfolgung hat furchtbare Kräfte — aber auch die Geduld hat ihre Grenzen."

„Nach Briefen aus Lissabon,“ heißt es in der Sunday-Times, „hat Dom Miguel einen Gesandten am Hof von Brasilien beglaubigt, um mit Dom Pedro über die Portugiesischen Angelegenheiten zu unterhandeln. Diese Maßregel, von der man den Erfolg abwarten muß, soll von einem Englischen Lord anempfohlen worden seyn, der vor nicht langer Zeit eine bekannte Rolle in Portugal gespielt hat."

Der Graf von Liverpool ist gestern zwischen 11 und 12 Uhr Abends zu Combe Wood gestorben. Schon seit dem Schlagflusse, welcher ihn vor zwei Jahren traf, durfte er nicht hoffen, noch lange zu leben. Der Courier spricht sich in folgender Art aus: „Der Graf von Liverpool schien ein geborner Staatsmann zu seyn. Von Anbeginn seiner Laufbahn an mischte er sich nicht in die gewöhnlichen Geschäfte des Lebens — er fand keinen Genuß an den Vergnügungen; welche Andere mit so vieler Begierde aufsuchen — er betrachtete

das Leben als ein Geschenk, welches ihm unter der Bedingung gemacht worden sey, es ganz dem Dienste seines Vaterlandes zu opfern. Seine erste Rede im Parlament, welche er in seinem zwöl und zwanzigsten Jahre hielt, diente als Unterpfand seines künftigen Ruhms. Wir hörten sie und werden nie die Wirkung vergessen, die sie auf das Haus machte. Sie war die Rede eines Mannes, welcher den Zustand Europa's — die Verhältnisse der Nationen unter einander — die Bündnisse, zu welchem ihre Wohlfahrt oder Sicherheit sie veranlaßt — die Schranken, welche dem Ehrgeize jeder einzelnen Macht gesetzt werden müssen — und die Politik, welche das Land seiner Würde gemäß in einer Periode von so großen und immer wachsenden Schwierigkeiten befolgen mußte, studirt hatte. Sein Emporsteigen zu den höchsten Staatsämtern war nicht schnell. Fast zehn Jahre verfloßen von seinem ersten Eintreten in das Parlament, ehe er einen Sitz im Cabinet hatte. Im Jahre 1801, nachdem Herr Addington Premier-Minister geworden, ward Lord Liverpool zum Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten ernannt, in welcher Eigenschaft er über die Friedens-Präliminarien mit Herrn Otto unterhandelte. Mit Ausnahme des kurzen Zwischenraumes vom Tode des Herrn Pitt bis zur Amtsvertretung des Herrn Perceval, blieb Lord Liverpool fortwährend Cabinets-Minister. Nach der Ermordung des Herrn Perceval ward er Premier-Minister, und beharrte in dieser ausgezeichneten Stellung bis zur Beendigung seiner politischen Laufbahn. Wir glauben nicht, daß ein Anderer als er, Herrn Pitt ausgenommen, den Schwierigkeiten der damaligen Crisis hätte so gewachsen seyn können. Er verband in außerordentlichem Grade Festigkeit und Mäßigung. Er besaß eine Verksamkeit, welche, wenn sie auch nicht den höchsten Grad der Vollkommenheit erreichte, dennoch den Hörer von der Aufrichtigkeit und Vaterlandsliebe des Redners überzeugte. Seine Maaßregeln waren das Resultat tiefer Ueberlegung — er wog sie sorgsam ab — aber wenn er sie einmal beschlossen hatte, so verfolgte er sie mit unbeugsamer Festigkeit. Gott weiß! das Schiff des Staats ward oft in Stürme und Unwetern geworfen und ein weniger fester Sinn wäre unter den Schwierigkeiten untergegangen. Allein er verzweifelte nie an seinem Lande und er rettete es. Wenn die Sonne seiner Laufbahn als Premier-Minister in dem Kriege der Elemente, unter Donner, Blitz und Wolken ausging, so ging sie in Glanz und Ruhm unter. Bei Debatten war er heftig aber nicht persönlich. Kein Gefühl des Vergess schien ihn gegen seine Nebenbuhler zu erfüllen, wie kränkend auch ihre Angriffe, wie persönlich ihre Beleidigungen seyn mochten. Er verweigerte nie Andern den Tribut des Lobes, welches sie seiner Meinung nach verdient hatten; und

sein feines Betragen hat oft seinen bittersten Gegner entwaflnet. So war der Graf von Liverpool. Wenn dies die Sprache des Lobes ist, so ist es zugleich die Sprache der Aufrichtigkeit. Es ist der Tribut eines Mannes, der ihn gut und lange kannte — der behauptet, daß es nie einen tüchtigeren Staatsmann gegeben hat, nie einen Mann, der mehr für das Glück und die Ehre seines Volkes besorgt war, nie einen Mann, der der Constitution seines Vaterlandes, wie sie in Kirche und Staat besteht, mehr ergeben gewesen wäre."

Das Morning-Journal stellt die folgenden Betrachtungen über die Sendung französischer Schiffe nach dem Lajo an. „Was ist (fragt dasselbe) die Absicht der französischen Regierung, indem sie Kriegsschiffe nach dem Lajo schickt? Sicherlich geschieht es nicht, um ihre Unterthanen in Lissabon zu beschützen, denn es befinden sich deren nur wenige dort. Dies kann also nicht der Beweggrund einer solchen Maaßregel seyn, sondern es ist der Wunsch der Regierung, diejenige Parthel in Lissabon zu unterstützen und aufrecht zu erhalten, welche dort die Opposition gegen die jetzt bestehende Regierung bildet. Dies Verfahren steht in einem direkten Gegensatz gegen das unsrer Regierung, welche bei den neuesten Unruhen in Portugal die strengste Neutralität beobachtet hat; ein Verfahren, welches nicht minder durch das Interesse, das wir nothwendiger Weise für die Ruhe Portugals haben müssen, vorgeschrieben wird, als auch durch den Wunsch, den Frieden Europa's aufrecht zu erhalten, der durchaus nothwendigerweise gestört werden würde, wenn die Halbinsel wieder in die Gewalt der Revolutionaire gerieth, wie dies im Jahre 1820 der Fall war. Daß dies geschehen würde, wenn die jetztigen Regierung entgegengesetzte Parthel die Oberhand gewönne, unterliegt keinem Zweifel, wenn schon sie ihre Absichten und Entwürfe unter der Maske der Legitimität zu verbergen suchen. Wenn die europäischen Mächte bis jetzt die Rechte Don Miguel's noch nicht anerkannt haben, so muß man annehmen, daß sie ihre Gründe dazu haben, deren Richtigkeit zu untersuchen uns nicht zukommt."

Diesen Morgen erhielten wir über Marseille Briefe aus Smyrna vom 31. October mit der wichtigen Nachricht, daß Französische Kriegsschiffe aus Morea in Chios angekommen waren und das Haupt-Port zur Uebergabe in 14 Tagen aufgefordert hatten. Man glaubte, daß sie erfolgen werde, da es nicht im wehrhaften Stande war.

Da sich viele Käufer vom Lande zeigten, so war der Getreidehandel heute Morgen ziemlich lebhaft, und die Montags-Preise hielten sich fest. Malzgerste, obgleich wenig gesucht, ging nicht niedriger; aber die Zufuhr vom Innern nimmt in dem Verhältnisse zu, als die Zölle herabgesetzt werden.

Gestern (den 4ten d. M.) Abend wurde das Covent-garden-Theater wieder eröffnet. Die Recensenten stehen die neuen Einrichtungen, die zur Erleuchtung des Hauses getroffen worden sind, bei Weitem der bisherigen Gaserleuchtung vor.

Man ist wohl in der City zweibeinige Bären (Stockspekulanten) gewohnt; gestern aber setzte ein wirklicher Bär jenen Ebel Londons in Schrecken. Das Thier schien seinen Wächtern entflohen zu seyn, und nachdem es durch mehrere volkreiche Straßen gelaufen war, flüchtete es sich in ein Haus, zwei Treppen hinauf und suchte, offenbar sehr erschöpft, aber zur großen Ergözung der gaffenden Menge zum offenen Fenster hinaus, bis die Hüter es gefesselt abführten.

Niederlande.

Brüssel, vom 4. December. — Der hiesige Magistrat hat das Programm der Feierlichkeiten bekannt gemacht, welche am 5ten d. M., als dem Geburtsstage des Prinzen von Dranten Königl. Hoheit, veranstaltet werden solle.

Das Departement des Innern hat mehrere, die Organisation der Communal-Garden betreffende Bestimmungen bekannt gemacht.

In Lüttich und Maastricht sind am 3ten d. gegen 6½ Uhr Abends zwei leichte Erdstöße gespürt worden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29ten November. — Aus Moskau wird gemeldet, daß die, durch das vereinigte Garde-Regiment dahin geleiteten Persischen Trophäen am 16ten d. in der Stadt umhergefahren worden sind. Die Kaufmannschaft gab den Soldaten des gedachten Regiments ein Mittagsmahl, das Offizier-Corps war bei dem Militär-General-Gouverneur zur Tafel. Der Ehren Abbas Mirza's wurde im Wappensaale aufgestellt, wozu Jedermann, der ersteren zu sehen wünschte, Zutritt hat.

Trotz der in den Gouvernements Drel, Tamboss und anderen, so reichlich ausgefallenen Weizen-Ernde haben sich dennoch die Preise dieser Getreide-Art, besonders gegen die Mitte des Octobers hin, ziemlich hoch erhalten. Dies schreibt man den fortwährenden Nachfragen für die Häfen der Ostsee und den Nachrichten von der schlechten Ernde im Auslande zu. Es verlautet, daß starke Summen in die Gouvernements geschickt werden, um Korn-Ankäufe zu machen, und daß die Eigenthümer große Vortheile erwarten. Auch versichert man, daß beträchtliche Weizen-Lieferungen im Monat May 1829 nach St. Petersburg gesendet werden sollen und zwar zu noch höheren Preisen, als im letzten Sommer.

Während der ersten sechs Monate dieses Jahres hat man in den Bergwerken von Tahlisk 55 Stück gediege-

ner Platina gefunden, deren größtes 4 Pfund 16 Solotnik, das kleinste aber 19 Solotnik wog.

Polen.

Warschau, vom 8. December. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin ist am 5ten d. M. aus St. Petersburg hier wieder eingetroffen.

Die Nachrichten, welche mehrere fremde Zeitungen von der Wieder-Anstellung verabschiedeter Militairs in der Polnischen Armee gegeben haben, sind durchaus ungegründet.

Die Berichte von Krankheiten, welche in Galizien und dem Freistaat Krafau unter dem Rindvieh ausgebrochen seyn sollen, haben sich auf keine Weise bestätigt.

Unsere Pfandbriefe stehen sehr hoch, 87, 88 pCt Eine große Anhäufung von neuen Dukaten, welche aus Hamburg hierher gesandt worden, hat den Cours dieser Münzsorte so gedrückt, daß sie gar nicht anzubringen ist.

Italien.

Rom, vom 26. November. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen haben Ihren Aufenthalt hieselbst um einen Tag verlängert, und werden daher erst morgen diese Stadt verlassen. Die Rückreise wird über Terni, Macerata, Ancona, Forli, Ravenna (zur Befichtigung welcher sehr merkwürdigen Stadt höchst-dieselben einen ganzen Tag verwenden wollen) Bologna und Ferrara gehen.

Gestern machte der Kronprinz dem Papste den Abschiedsbesuch. Als Se. Königl. Hoh. Sich in Ihre Wohnung zurückbegaben, fanden Sie daselbst eine sehr schöne Mosaik-Arbeit, die berühmte Sibylle des Guercino darstellend, als ein Andenken Seitens Sr. Heiligkeit vor.

Der Kronprinz hat auch diesmal wieder die Ausstellung der Arbeiten deutscher Künstler öfters besucht.

Türkei und Griechenland.

Aus Adrianopel vom 4. October meldet der Courier de Smyrne, daß 150 russische Gefangene, worunter ein Armee-Commissair, durch diese Stadt auf dem Wege nach Konstantinopel gekommen seyen. Während ihres Aufenthalts daselbst wurden die Soldaten in ein Khan (Gasthaus) der Pforte gelegt, der Commissair aber in eines der schönsten türkischen Häuser einquartirt und seine Tafel aus der Küche des Pascha's bedient. Es wurde ihm gestattet, die ganze Stadt und die merkwürdigsten Gebäude frei zu besuchen. Beim Abgang dieser Gefangenen nach der Hauptstadt sah man die türkischen Frauen ihnen Früchte anbieten und die Männer ihnen Geld zur Reise geben. Am 4ten trafen wieder 400 Gefangene ein, welche dieselbe Bestimmung hatten: es waren sechs Officiere darunter. (Münch. Ztg.)

M i s c e l l e n.

Obne den Besitz von Silistria, heißt es in einem öffentlichen Blatte, war derjenige Theil Bulgariens, den die Russen längs der Meeresküste und bis zur Höhe von Varna bis jetzt inne hatten, nur in so lange zu behaupten, als ihnen die Jahreszeit die ununterbrochenen Verbindungen mit den Quellen ihrer Subsistenz seewärts gestattete. Außerdem hatte dieser ganze Strich Landes auch weiter keinen militärischen Werth, besonders von dem Augenblicke an, wo eben die Jahreszeit gebot, den fernerweitigen Operationen in eben dieser Richtung Einhalt zu thun. Sollte aber die Eröffnung eines neuen Feldzugs Statt finden, so wird jene Erstrecke fortan um so leichter durchschritten werden können, da dieselbe den osmanischen Streitkräften, die bekanntlich nur hinter Gräben und Wällen furchtbar sind, nach der Sprengung der Werke von Varna keinen Anhaltspunkt mehr darbietet. Dagegen dürfte, wie abzusehen ist: die türkische Diplomatie die Räumung der befragten Bezirke, wiewohl sie solche nicht den Erfolgen der osmanischen Waffen verdankt, bei den Friedens-Unterhandlungen, wovon die Rede ist, nichtsdestoweniger geltend zu machen suchen. Sie wird, man darf es wohl glauben, diesen Umstand benützen, um darauf die fernerweitige Verweigerung von Zugeständnissen zu stützen, zu deren Erzwingung allein Rußland die Waffen ergriff, und an deren Einräumung es nichth, als unerläßliche Bedingung, auch den Frieden knüpfen wird. (Neckar-Ztg.)

In Madrid beschäftigt seit Kurzem die Untersuchung einer höchst merkwürdigen Geschichte Jedermanns Aufmerksamkeit. Vor mehreren Jahren begab sich nämlich ein Madrider in der Hoffnung, seine Vermögensumstände zu verbessern, nach Südamerika. Er ließ eine Frau zurück, der er durch einen Freund in gewissen Zeiträumen die zu ihrem Unterhalte nöthigen Summen zustellen ließ. Indessen hörten diese bald auf und die Frau erhielt endlich den Todtenscheln ihres Mannes. Etwa zu gleicher Zeit erhielt auch er den Todtenscheln seiner Frau. Aus Verweiskung darüber, so wie durch die Reizereignisse veranlaßt, entschloß er sich in einen Mönchsorden zu treten. Die Verzeckung der in Europa gebornen Klostergeistlichen zwang ihn, nach dem Mutterlande zurückzukehren. Aber wie groß war sein Erstaunen, als er hier eines Tages einer Frau begegnete, die er für die seitige erkannte. Sie hatte wieder geheirathet. Es ergab sich, daß sein Freund ihn hintergangen und die von ihm übersandten Summen in der letzten Zeit untergeschlagen hatte. Die Sache wird jetzt gerichtlich untersucht; inzwischen ist der Mann seitdem gestorben, wodurch die Beweiskührung über den Betrug sehr schwierig

wird. Mittlerweile ist der zweite Mann in gefängliche Haft gebracht worden und die Frau hat sich einstweilen in ein Kloster zurückgezogen.

In einem Münchener Blatte liest man folgende Anzeige: „Jener Unbekannte, welcher am 28ten d. M. Abends gegen halb 5 Uhr einen treuen Diensthofen mit Geld gewinnen wollte, kann dieses stündlich bei der Redaktion der Flora abholen; im Ermangelungsfall wird solches nach drei Tagen der hiesigen Armenkaffe übergeben.“

V e r l o b u n g s - A n z e i g e.

Meine am 9ten d. M. Statt gesundene Verlobung mit Demoiselle Charlotte Brüll aus Bielez, zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Nikolai den 13. December 1828.

Dr. R a s c h k o w.

T o d e s - A n z e i g e.

Am 12ten d. M. starb hieselbst mein innigst geliebter Bruder, der Königl. Geistliche und Schulrath Johann Kabath, in einem Alter von 53 Jahren und 6 Monaten. Nach überstandenen vielfachen Leiden war sein Ende sehr sanft und rubig.

Gleiwitz den 12. December 1828.

Joseph Kabath, Direktor am Gymnasium und im Namen seiner übrigen Geschwister.

Am 12ten d. M. Abends 6 Uhr, entriß mir der Tod meinen geliebten Garten, den Königl. Medicinalrath und Stadt-Physikus Dr. Ficker, nach einem kurzen Krankenlager an Lähmung im 63sten Jahre seines thätigen Lebens. Wer den Verstorbenen kannte, wird meinen tiefen Schmerz über diesen zu frühen Verlust mit stiller Theilnahme ehren.

Gleiwitz den 14. December 1828.

Die hinterbliebene Wittwe Henriette Ficker, geborne Lehmann, nebst ihren drei Kindern und ihrem Schwiegersohn, dem Königl. Oberförster Schindler, zu Lago.

Allen Verwandten und Bekannten mache ich den am 14ten d. um halb 1 Uhr erfolgten Tod meines guten Mannes, des Bürger und Schönsätzer E. G. Förster, an Alterschwäche, im 75ten Lebensjahre, hiermit bekannt, unter Verbitung aller Beileidsbezeugung, welches nur meinen Schmerz vermehren würde.

Breslau den 15. December 1828.

H. Förster, geb. v. Horreck, als Wittwe.
H. Woldeck v. Arneburg, geborne von Horreck, als Pflegetochter.

Beilage zu No. 296. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 16. December 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bergmann, F. C. A., das Ganze der Stärke- und Puder-Fabrikation, oder vollständige und faßliche Anleitung alle Sorten feinsten Stärke und Puder aus Weizen, Gerste u. auf das Wohlfeilste zu bereiten. Mit 2 lith. Tafeln. 8. Jümenau. 23 Sgr.

Coffmann, C. A., der Expedient in gerichtlichen Angelegenheiten, ein prakt. Hülfesbuch für die Subalternen bei den Königl. Ober- und Unter-Gerichten. gr. 8. Berlin. 1 Rthlr.

Proschke, Versuch einer Metakritik der Kritik des Herrn von Raumer, Streckfuß, Horn u. über die preußische Städte-Ordnung, als ein Commentar zu dem Gesetze. gr. 8. Leipzig. br. 20 Sgr.

„Daß die evangelische Kirche allein in der heiligen Schrift ihren Grund und ihr Gebethen habe.“

P r e d i g t

am Reformations-Feste 1828

in der

Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabeth gehalten von

Dr. Samuel Gottlob Tscheggen.

gr. 8. Breslau. br. 3 Sgr.

Wir glauben diese am verfloßenen Reformationsfeste von einem unserer ausgezeichnetsten Kanzelrednern gehaltene Predigt dem dankenden Ebelle des Publikums um so mehr anempfehlen zu können, als darin das Wesen und der Ursprung der evangelisch-lutherischen Kirche, so wie auch ihre unwandelbare Grundlage, lebendig veranschaulicht und zugleich vor so manchen, in unserm Zeitalter hierüber umgehenden, irrigen Ansichten gewarnt wird. Für den Freund der Reformationsgeschichte sind unter dem Text schätzbare Bemerkungen beigelegt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Beim herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns, wie bereits im vorigen Jahre geschehen, sehr gern bereit:

„die anstatt der lästigen Neujaars-

„Gratulationen, der hiesigen Armen-

„Casse zugedachten milden Gaben an-

„zunehmen.“

und haben demnach veranlaßt, daß diese Geschenke, sowohl im Armenhause von dem Buchhalter Dietrich, als auch auf dem Rathhause von dem Rathhaus-In-

spector Klug, gegen gedruckte und numerirte Empfangsbesccheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor Eintritt des Neujaars bekannt gemacht werden sollen.

Breslau den 5. December 1828.

Die Armen-Direction.

Edictal = Citation.

Von Seiten des Königl. Domainen-Justiz-Amtes Brieg, werden nachstehend verschollene Personen 1) der Johann Gottfried Funcke von Limburg, Briegschen Kreises, hat im Jahre 1813 bei der ersten Compagnie des ersten Westpreuß. Reserve-Infanterie-Bataillons gestanden, ist ohngefähr im Jahre 1793 geboren und hat seit der Zeit der Schlacht an der Ragbach keine Nachricht von sich ertheilt. 2) Der Johann George Fischer aus Döbern, Briegschen Kreises, im Jahre 1793 geboren, ist im Jahre 1813 zum 12ten schlessischen Landwehr-Infanterie-Regimente, welches der Major Moritz Leopold v. Hochberg commandirt gehabt, ausgehoben worden. Derselbe soll in einem am Rhein gelegenen Lazarath gestorben seyn. 3) Gottlieb Eichelmann aus Zindel, Briegschen Kreises, im Jahre 1789 geboren, ist im Jahre 1810 zum Militär eingezogen worden, hat bei der 8ten Pionier-Compagnie gestanden, ist im Jahre 1816 zur Kriegs-Reserve entlassen worden, hat aber niemals von seinem Leben und Aufenthalt seit der Zeit Nachricht gegeben. 4) Gottlieb Kliner aus Zindel, Briegschen Kreises, im Jahre 1793 geboren und im Jahre 1813 zum ersten Westpreuß. Reserve-Bataillon eingezogen, hat seit der Schlacht bei Leipzig von seinem Leben keine Nachricht gegeben; indem von deren Leben und Aufenthalt seit der gedachten Zeit keine Nachricht mehr eingegangen, ihre Erben und Erbnehmer auf den Antrag ihrer Verwandten hierdurch öffentlich vorher oder spätestens den 18ten März k. J. Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Amts-Canzlei in Person, oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, unter der Verwarnung vorgeladen werden: daß sie bei ihrem ewantigen Außenbleiben für todt erklärt, und ihr Vermögen den nächsten Erben, die sich gemeldet und gehörig legitimirt haben werden, wird zuerkannt werden. Der erst nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Verwandte ist übrigens alle Handlungen und Verfügungen der legitimirten Erben anzuerkennen verpflichtet, so daß er von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Ausgaben fordern darf, sondern mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, sich begnügen muß. Brieg den 18. April 1828.

Königl. Preuß. Domainen-Justiz-Amte.

P e o c l a m a.

Der jetzige Besitzer der vormals Wolltsch'schen überschlägigen Mehlmühle, Müllermeister Werner in Schmiedeberg, beabsichtigt, das zu derselben führende Gefälle, weil er zu viel hinter Wasser habe, um 3 Fuß zu erhöhen, und demnach das ganze Gewerke insbesondere das Wasser-Nad hiernach zu verändern. In Folge des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edicts vom 28. October 1810 S. 6. und 7. wird diese intendirte Mühlen-Veränderung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Aufruf an Jedermann, welcher hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenkt, seine Contradictionen in der gesetzlichen Zeitfrist von 8 Wochen vom Tage der Bekanntmachung dieses angerechnet, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum im unterzeichneten Amte abzugeben. Nach der Zeit eingehende Widersprüche werden nicht gehört, und die Erlaubniß zum Bau jenes zu verändernden Gewerks nachgesucht werden.

Hirschberg am 2 December 1828.

Königliches Landrathliches Kreis-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Freibauer Joseph Meymann in Alt-Waltersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt seine, auf eigenthümlichen Grund und Boden belegene überschlächtige Mehlmühle, ohne eine Veränderung des Werkes selber und der Stauungs-Anlage, von dem jetzigen, der Ueberschwemmung ausgesetzten Plage weg, nach einem, wenige Schritte davon entfernten, jedoch höher gelegenen Fleck, gleichfalls auf seinem Grund und Boden, zu verlegen, und hat die dazu erforderliche höhere Erlaubniß nachgesucht. In Gemäßheit des Edicts vom 28. October 1810 werden alle diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb Acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hier anzuzeigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört werden können, sondern auf Ertheilung der nachgesuchten Erlaubniß zu der Translocation höhern Orts angetragen werden wird. Habelschwerdt den 10. Novbr. 1828.

Königl. Landrathliches Amt. v. Prittwitz.

A u c t i o n.

Es sollen am 17ten December Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße, verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 10ten December 1828.

Der Stadtgerichts-Secretair Seger.

A n z e i g e.

Gute Sonnen-Butter steht zum Verkauf, Bischofsstraße No. 10. im ersten Stock.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Gute Marschwitz bei Ohlau, stehen 70 Stück 2- und 3jährige Sprung-Stähre, rein Lichnowskyscher und Rennersdorffer Raze, zum Verkauf aufgestellt.

A n z e i g e.

In der Kunst- und Buchhandlung von J. D. Gräson und Comp. in Breslau am Blücherplatz No. 4. ist erschienen:

Ein mit nützlichen Bemerkungen versehener
hundertjähriger Datumzeiger

Entworfen und herausgegeben
von J. Holländer.

Groß Imperial-Folio. Preis: aufgezogen 1 Rthlr. 15 Sgr., unaufgezogen 1 Rthlr.

Derselbe ist für ein jedes Comptoir, und überhaupt für ein jedes Geschäfts-Local wegen seiner Nützlichkeit sehr zu empfehlen, indem derselbe das Datum eines jeden Tages besonders, auf eine höchst bemerkliche Art, so auch das laufende Jahr und den laufenden Monat anzeigt, welches bei allen bisher bekannten Comptoir-Kalendern nicht der Fall ist. Zugleich ist aber auch das Datum für einen ganzen Monat angegeben, so wie auch die Oster- und alle unbewegliche Feiertage, die Tageslänge, Sonnen-Auf- und Untergang, und das Himmelszeichen von jedem Monat. Man kann mit Leichtigkeit zu jedem gegebenen Datum in diesem Jahrhundert den Tag finden, auf welchen er trifft. Ferner ist derselbe wegen seiner schönen lithographischen Ausstattung einer jeden Familie als ein zierliches Bild für ein wohl eingerichtetes Zimmer und besonders wegen einer Vorkehrung zu empfehlen, worin die Denkwürdigkeiten z. E. die Geburtstage, das Datum einer Schlacht u. s. w. eingetragen werden können, die an der passenden Zeit wieder zum Vorschein kommen.

Es eignet sich dieser Datumzeiger sehr zu einem Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk; als solches möge er bestens empfohlen seyn!

Literarische Anzeige.

Bei uns ist so eben erschienen und bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der vollkommene Büttner oder Rüfer
nebst Aufgaben für Weinhandler,
Keller, Wein- und Bieressigbier, Brandwein
und Liqueurbrenner, von J. H. Zang. 4te Auflage.
mit 38 Kupfertafeln. 8. gebunden. 20 sgr.

Der vollkommene Orgelmacher
oder Lehre von der Orgel und Windprobe der Reparatur und Stimmung der Orgeln und anderer Tasten-Instrumente von J. H. Zang. 2te Auflage mit 2 Kpfen. 8. geb. 20 sgr.

Nürnberg.

Schneider u. Weigel.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen in Breslau bei W. G. Korn ist zu haben:

**Methodisches Handbuch
für den**

Gesammt-Unterricht im Rechnen.
als Leitfaden beim Unterrichte und zur Selbstbelehrung.
von

Dr. F. A. W. Diesterweg und P. Heuser.
Erster Theil.

Bearbeitet von Dr. F. A. W. Diesterweg,
Director des Lehrer-Seminars in Mörs.
8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Kohlrausch, Fr., Kurze Darstellung der deut-
schen Geschichte. Neue verb. Auflage. 8.
15 Sgr.

**Büschler'sche Verlags-Buchhandlung
in Elberfeld.**

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring- und
Kränzelmärkte-Ecke) ist zu haben:

**Schullehrerspiegel zur Lehr' und
Warnung.**

Vom Herausgeber der Literaturztg. für Deutschlands
Volkschullehrer. 8. 15 Sgr.

Im Jahrg. 1826 der Literaturztg. f. Deutschl.
Volkschullehrer, hatte der Hr. Verf. Volkschulleh-
rern in dem Bilde des Schulmeisters Leberecht ein
Muster aufgestellt, welches den Jenaer Recensenten
veranlaßte, es für gelungen zu erklären und den Verf.
zu mehrern ähnlichen Bildern aufzufordern. — So
berufen, charakterisirte er hier 10 gute und schlechte
Volkschullehrer auf eine Art, welche die Selbster-
kenntniß der Leser fördern, sie in ihrem Beruf orien-
tiren und belehren, ihnen wichtige Winke, aus dem
wirklichen Leben gegriffen, erteilen und außerdem
noch, gleich einem guten Roman, zur angenehmen
Unterhaltungsschrift dienen wird.

Die Zahnschmerzen,

oder zuverlässige Mittel, sich von denselben zu be-
freien, sie mögen aus hohlen Zähnen oder Güssen
entstehen, nebst einem Unterrichte, wie man die Zähne
bis ins hohe Alter gesund und schön erhalten kann.
Von einem practischen Arzte, ist für 8 Sgr. geheftet
bei Uderholz in Breslau (Ring- und Kränzels-
märkte-Ecke) und in allen deutschen Buchhandlungen
zu haben.

Anzeige.

Mit allen Sorten feinen und ordinären Pfefferkü-
chen, besonders achten braunen Nürnberger, weißen
Basler, desgleichen Thorner gemandelten, Hambur-
ger und Französischen Gewürz-Chocolade und Rosen-
Pfefferkuchen, empfiehlt sich Micadi auf der Albrechts-
straße im Gewölbe zur Stadt Rom.

**Das Waarenlager der hiesigen
Porzellan- u. Malerei**

ist zum bevorstehenden Weihnachtsmarke auf das voll-
ständigste von mir sortirt worden, sowohl mit Dejeu-
ners — für 1 bis 12 Personen — Tassen, Nachtlam-
pen, Blumenbecher, Schreibzeugen 2c., als auch mit
Pfeiffenköpfen und Tassen, welchen letz-
tern Artikel ich ganz besonders empfehle, indem ich das
von wohl für hiesigen Ort die reichste Auswahl habe
und die billigsten Preise dafür zu stellen im Stande
bin. Sowohl der größern Mannigfaltigkeit wegen,
als auch da ich den Vergleich mit fremden Fabrikaten
nur zu wünschen, nicht zu scheuen habe, führe ich zu-
gleich ein gewähltes Lager von französischen und engli-
schen Tassen in den neuesten und gangbarsten Formen.
Noch bemerke ich: daß bei Anfertigung der Malereien
und Devisen besonders auf solche Gegenstände Rück-
sicht genommen ist, welche theils ein lokales Interesse
gewähren, theils aber und vorzüglich sich zu Festge-
schenken eignen. Jede Art von Bestellung auf Schrift,
Malerei oder Vergoldung wird sauber prompt und billig
ausgeführt. Sämmtliche Waaren werden bei mir zu
festen, dabei aber gewiß zu billigen und wirklichen Fa-
brik-Preisen verkauft.

F. Puppe,

am Ringe No. 38.

Wein-Empfehlung.

Da ich unter Benützung der durch den Zollverband
zwischen den Königlich Preussischen und den Großher-
zoglich Hessenschen Staaten entstandenen günstigen
Handelsverhältnisse diesen Herbst eine schöne Auswahl
von ganz vorzüglich guten alten Rheinweinen erhalten
habe, so gebe ich mir die Ehre, ein hochzuverehrendes
Publikum davon zu benachrichtigen und mich damit
sewohl, als mit meinen andern schon bekannten aus-
gesuchten achten Ober- u. Unger, alten Würzburger und
Steinweinen, auch mit dem beliebtesten Eresenwein,
unter Zusicherung der billigsten Preise, ganz ergebenst
zu empfehlen.

F. W. Mischke,

Blücher-Platz No. 18.

Anzeige.

E. A. Frewendt, Buchbinder und Galanterie-
Arbeiter, Kupferstiebesstraße No. 25., empfiehlt sich
zu diesem Christmarkt in seiner Bude, der neuen Apo-
theke gegenüber, mit allen Sorten Buchbinder-Arbei-
ten, als: Briestaschen, Schul-Mappen, Paroletafeln,
Damen- und Kindertaschen, dergleichen Kästchen,
gebundene Bilderbücher und Kinderschriften, Schreib-
bücher, Stommbücher, Neujahrs- und Geburtstags-
wünsche, Visitenkarten und mehrern andern Artikeln,
zu Weihnachtsgeschenken brauchbar, welche zu sehr
billigen Preisen verkaufen werde.

Vorstorfer Aepfel-Anzeige.

Schöne reine, wirklich Leipziger Vorstorferäpfel em-
pfing in Commission und werden wie auch Teltower-
rüben billig verkauft, bei

J. G. Starck, auf der Obergasse No. 1.

Hamburger Regenschirme neuester Art und wohlfeilste Silber-plattirte Spielleuchter erhielten so eben eine sehr schöne Auswahl
Hübner & Sohn am Ringe No. 43, ohnweit der Schmiedebrücke.

Gläser Kern-Butter, ist frisch angekommen und billig zu haben
Schweidnitzer Straße No. 7. im Gewölbe.

Bijouterien in 14 und 18 Kar. Gold als, Ohrringe, Kreuze, Medallions, Halsschloßchen, Uhrhaken, Damen- und Herren-Ringe, Uhrenketten, Perlschäfte, Nadeln für Damen und Herren, Fingerringe mit 1 auch mit 2 Gläsern, so wie mehrere andere Bijouterie-Gegenstände empfiehlt
Joseph Stern,

Ecke des Ringes und der Dörferstraße, im ehemaligen Sandregnschen Hause.

U n z e i g e.

Die Del-Fabrik und Raffinerie von F. W. L. Baudel's sel. Wwe., Junkern-Straße No. 32. der Post schräge über, empfiehlt sich mit allen Sorten fein raffinierten und ordinairen Brenn-Ölen, vorzüglich schönen Speise- und Provencer-Ölen, ächten Brenn- und Polir-Spiritus und allen Arten Lampen-Dochten im Ganzen und einzeln zu den billigsten Preisen.

U n z e i g e.

Mit letzter Post erhielt vorzüglich schön geräucherte Pommersche Gänsebrüste.

Fried. Aug. Lebrecht Wieltisch jun.,
Dhlauer-Straße No. 84. in den 2 Schwänen der Hoffnung gegen über.

U n z e i g e.

Jacob Gottschalk aus Stolpe, welcher sich bis Mittwoch den 17ten December in der Fechtschule hieselbst aufhalten wird, empfiehlt sich mit Pommerschen geräucherten Gänsebrüsten, das Stück zu 17½ Sgr., ganz eraebest.

A n e r b i e t e n.

Ein gesitteter junger Mann kann sogleich freie möblirte Wohnung erhalten, wenn er dabei täglich zwei Unterrichtsstunden in Klavier und lateinischen Anfangsgründen ertheilen kann. Wo? sagt das Intelligenz-Comptoir.

V e r l o r e n.

Eine silberne, oval runde Cigarren-Büchse, ohne Verzierung, stark gearbeitet, worauf der Name des Besitzers gravirt, ist verloren gegangen. Sollte sie irgendwo zum Verkauf oder Verfaß ausgedoten werden, so bittet man solche anzuhalten und auf der Carlstraße No. 10. in der 2ten Etage gefälligst Nachricht zu geben und ein gutes Douceur zu gewärtigen.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Runisch.

V e r l o r e n.

Die No. 42973. ein ganzes Loos und No. 89165. ein Viertel Loos, zur 5ten Klasse 58ter Klassen-Loterie, sind verloren gegangen. Der auf diese Loose fallende Gewinn wird bloß den rechtmäßigen Besitzern der Loose der 4 ersten Klassen berichtigt.

Kawitz den 1. December 1828.

Ehrenfest, Königl. Unter-Collecteur.

A n f r a g e.

Wer Boden zum Getreide-Ausschütten abzulassen hat, zeige es gefälligst an, Bischofsstraße No. 10. im 1sten Stock.

Eine stille kinderlose Familie sucht in der Stadt in einer gesunden Gegend und in einem ruhigen Hause

ein Quartier von 4 Stuben, Küche, nebst allem nöthigen Zubehör, wo möglich auch Gartenbenutzung zu einem billigen Preise. Vierteljährlich Pränumerando-Miets-Zahlung wird gewährt. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause am Ringe.

V e r ä n d e r u n g s h a l b e r

ist auf der Taschenstraße ganz nahe am Theater ein sehr bequemes, durch ein Entrée ganz geschlossenes Quartier von 3 Stuben, 2 Alkoven, Küche und allem Beigelaß auf Ostern zu vermieten. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause am Ringe.

(Zu vermieten) sind 2 Wohnungen bestehend in 4 und 7 Zimmern, Küche, Bodenkammer, nebst Stalung, Wagenremise und Zubehör, Termino Weihnacht, auch früher zu beziehen. Das Nähere Carlstraße No. 15. im Comptoir, im Hofe links, zu erfragen.

(Zu vermieten) Neufeld-Straße, 3 Thürme No. 38. in der zweiten Etage, eine Wohnung von 4 Stuben, Alkove, Küche, Keller und dazu gehörigen Bodengelass, und auf Ostern 1829 zu beziehen.

A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Eschammer, von Dromsdorf. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Prittwitz, von Ober-Wolmsdorf. — Im goldnen Baum: Hr. v. Nieben, von Schlesien. — Im roten Kranz: Hr. v. Lieres, Landes-Ältester, von Stephanshagen; Herr Wende, Apotheker, von Frankenstein. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schwarz, Hr. Steinmann, Kaufleute, von Breg; Hr. König, Gutsbesitzer, von Kaubitz. — In der großen Stube: Hr. Böbel, von Bernstadt. — Hr. Lar, Lehrer, von Bernstadt. — Im blauen Hirsch: Frau Gräfin v. Noßitz, Frau Obrist v. Rosen, beide von Dels; Hr. Pratsch, Oberamtmann, von Schwardt. — Im weißen Storch: Hr. v. Knorr, von Thielau. — Im roten Löwen: Hr. Kraft, Kaufm., von Poln. Warrenbach. — Im goldnen Baum (Obergasse): Hr. Lauterbach, Oberamtmann, von Wornau. — Im Privat-Loose: Hr. v. Härtel, Obrist, von Klein-Deutschen, Hummer No. 2.